

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 RM., monatlich 2,50 RM., freies Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Halbesonderung: Monatlich 1,50 RM., erst Zustellungsgebühr. Unter Jahrsbeitrag für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 1,75 RM., für das übrige Ausland 2,75 RM., bei täglich einmaliger Zustellung 1,75 RM. Halbesonderungen nehmen in Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Boten-Zeitungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich zweimal Sonntag, einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokratisches Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 19. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis:

Die abgetragene Konditionenliste folgt 1,50 RM. „Kleine Anzeigen“, das ist: 20 Zeilen à 10 Wg. (zweifache 2 Zeilen à 10 Wg.), jedes weitere Wort 2 Wg. Streifenlänge und Schlusssatzlänge das erste Wort 40 Wg., jedes weitere Wort 20 Wg. Worte über 16 Buchstaben zählen für zwei Worte. Leuzerungszahlung 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Berichte - Anzeigen 1,50 RM. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, abgegeben werden. Bestellen von 5 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Friedensverhandlungen mit Oesterreich.

Paris, 17. Mai. (Reuter.) Die Bestimmung im Friedensvertrag bezüglich der Forderungen an Oesterreich sieht die Bezahlung einer Entschädigung von fünf Milliarden Mark in Gold vor.

Verfallens, 17. Mai. Laut „Temps“ erfolgt am Montag in Saint Germain der Austausch von Vollmachten zwischen den Ententemächten und Oesterreich zwecks Prüfung seit. Am Sonnabend wurde die erste Plenarsitzung der französischen, englischen und italienischen Delegierten mit den vier österreichischen Sachverständigen zur Besprechung der Frage der Verantwortung Oesterreichs abgehalten.

Paris, 18. Mai. (Havas.) Der österreichische Friedensvertrag ist fast fertig. Die Bestimmungen über die Verantwortlichkeiten für den Krieg sind fastisch dieselben wie in dem Deutschland betreffenden Vertrag, aber der frühere Kaiser Karl wird nicht angeklagt.

Der Eiertanz um die Veröffentlichung.

Am Mittwoch läuft die Frist ab, innerhalb deren die deutsche Regierung den Entwurf eines unerhörten Gewaltfriedens beantwortet haben soll. Die Pariser Chauvinistenpresse ergeht sich bereits seit längerem in häßlichen Bemerkungen über den Widerstand Deutschlands. Dabei sind die weisen Beurteiler der Haltung des deutschen Volkes bis jetzt nicht einmal in der Lage, ihre Leser von dem Wortlaut des Friedensvertrages in Kenntnis zu setzen. So wird jetzt gemeldet:

Verfallens, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Absicht der französischen Regierung, den Wortlaut des Friedensvertrages endlich zu veröffentlichen, ist wieder rückgängig gemacht worden. Wie der sozialistische Abgeordnete Aubriot im „L'Heure“ mitteilt, ist dies auf Veranlassung Lloyd Georges geschieden.

Der Grund, der angegeben wird, ist der, daß dem Parlament nicht ein Vertrag bekanntgegeben werden kann, der weder unterzeichnet noch durch ein Staatsoberhaupt ratifiziert ist. Aubriot wendet sich sehr scharf gegen diese Anbeulung des Parlamentes. Er erwähnt nebenbei den Vorschlag des Abgeordneten Dutreil, wonach deutsche Zeitungen den französischen Deputierten wieder zugänglich gemacht werden sollen, damit diese den Wortlaut des Vertrages auf diesem Wege kennen lernen. Dieser Vorschlag ist natürlich mehr humoristisch als ernst gemeint und ist bezeichnend für die beschämende Lage, in die die französischen Abgeordneten gebracht worden sind. Aubriot bemerkt dazu, daß nur die wenigsten französischen Deputierten des Deutschen mächtig sind und daher ein Exemplar des „Berl. Tageblatt“ für 450 französische Abgeordnete doch zu wenig wäre. Dann würde der Friede schon längst unterzeichnet sein, bevor alle Abgeordneten auf diese Art Kenntnis des Wortlautes bekommen hätten.

Was mit der Verheimlichung des Friedensvertrages bezweckt werden soll, liegt auf der Hand. Die Ententevölker sollen eben nicht dreintreden dürfen. So sieht das prächtige Selbstbestimmungsrecht der Völker, dessen Karikatur uns im Gewaltfriedensentwurf vorgeführt worden ist, im eigenen Hause aus.

Die „Temps“ berichtet, bezieht in dem von der Sozialistischen Parteileitung und der sozialistischen Parlamentariergruppe eingesetzten Ausschuss zur Prüfung des Friedensvertrages Uneinigkeit darüber, ob die Veröffentlichung des Wortlautes zwecks Prüfung abgewartet werden soll oder schon jetzt auf Grund des bekanntgegebenen Beschlusses zur Prüfung geschritten werden soll. Jedenfalls wird die Abfassung des Manifestes über den Frieden nicht vor 14 Tagen erfolgen können. Der Vorschlag des Parteisekretärs Frossard auf schnelle Einberufung eines außerordentlichen Nationalkongresses der sozialistischen Partei, welcher in der Frage des Friedensvertrages Stellung nehmen und über die von der Partei einzuleitende Aktion entscheiden soll, scheint von der Parteileitung günstig aufgenommen zu sein. Der Exekutivauschuss wird nächste Woche darüber beschließen. Inzwischen werden mehrere Redner der sozialistischen Partei in Paris und den Departements eine Reihe von Vorträgen über diese Frage halten.

Amerikanische Kritik am Völkerbund.

Wilson kandidiert nicht mehr.

Rotterdam, 17. Mai. „New York World“ meldet aus Washington, daß Präsident Wilson nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten öffentlich bekanntgeben will, er habe nicht die Absicht, sich wieder um die Präsidentschaft zu bewerben. Wilsons Gegner, der republikanische Senator Knox erklärte, daß er den umgeänderten Völkerbundsvertrag noch schlechter finde als den ursprünglichen.

Französisches Kabinet über die deutsche Regierung.

Misträuen gegen die Unabhängigen.

Bern, 18. Mai. (Eig. Drahtber. des „Vorwärts“.) Während die bürgerliche Presse über eine angebliche Ministerkrise in Deutschland ihren Lesern die abenteuerlichsten Vermutungen aufstülzt, meint die rechtssozialistische „Victoire“, daß das Kabinett Scheidemann gesichert dastünde. Der „Journal des Débats“, das Blatt Clemenceaus, rechnet mit der Möglichkeit, daß überhaupt kein Verhandlungsfähiges Kabinett zustande kommen werde, und erblickt in der Weigerung Haases, die Regierung zu übernehmen, ein abgekartetes Spiel und das Befolgen einer gegebenen Parole (!), wodurch die Alliierten aus Furcht, keine Regierung vorzufinden, die die Bedingungen unterzeichnet, veranlaßt werden sollen, in eine Diktatur über die deutschen Gegenpartei einzutreten.

Das „Journal des Débats“ läßt sich aus Berlin über folgende drei Kombinationen berichten: 1. Graf Brodorsky-Ranhausen an der Spitze eines Kabinetts mit Demburg, Erzberger und Raske. 2. Eine Diktatur Raske. 3. Ein Kabinett Prof. Förster, Mühlson, Rautsch, Hilferding mit dem Ministerpräsidenten Schilling. Als Nachfolger Brodorsky-Ranhausen wird Graf Kehler oder H. v. Gerslach genannt. — Das „Petit Journal“, das Organ des Außenministers Pichon, bezeichnet Scheidemann als Gefangenen der Rechten und liberalen Parteien. Er würde aber gänzlich isoliert dastehen und nicht einmal die Gunst der Unabhängigen gewinnen, falls er unterzeichnete. Andererseits aber ersehe man es zweifelhaft, ob er sich dazu entschließen, nicht zu unterzeichnen, da ihn die Nichtunterzeichnung zu einem offenen Zusammengehen mit den Konföderalisten verpflichten würde. Eine dritte Möglichkeit sei der Rücktritt, dieser aber sei schwierig, nachdem er die Übernahme der Regierung abgelehnt habe.

Demgegenüber stellt „Figaro“ fest, daß ein aus Wehrheitssozialisten und Unabhängigen gebildetes Kabinett ebenso ausgeschlossen sei wie ein nur aus Unabhängigen bestehendes Kabinett. Die letzten Volkskundgebungen hätten bewiesen, daß das Kabinett Scheidemann feste Stütze und den Unabhängigen gezeigt, daß ihre auf Sturz der Regierung Scheidemann gerichteten Hoffnungen trügerisch seien.

Ein Alarmruf wegen Italiens.

Französische Sorgen.

Bern, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der „Figaro“ veröffentlicht über die Stimmung in Italien einen Artikel seines römischen Korrespondenten, den der Verfasser selber als Alarmruf bezeichnet. Er schreibt, es wäre völlig unnütz, die wahre Lage zu verhehlen, die öffentliche Meinung in Italien sei unruhig und erregt. Eine immer größer werdende Unzufriedenheit mache sich in allen Kreisen bemerkbar und würde vielleicht eine unheilvolle Verschlechterung der Beziehungen Frankreichs zu Italien verursachen. Die unvollkommene Lösung der Daziger Frage habe Italien daran erinnert, daß die Alliierten seine Ansprüche auf Triume noch immer nicht anerkannt habe. Ferner sei Italien unzufrieden, daß es an der Verteilung der deutschen Kolonien nicht partizipiere. Das Bündnis zwischen England, Frankreich und Amerika werde in Italien als diplomatischer Dieb Clemenceaus aufgefaßt. — Der Berichterstatter rufft: „Ich schlage Alarm! Seit vier Monaten sind wir nahe daran, die Früchte vieler Jahre gemeinsamer Anstrengungen zu vernichten!“

Die Gegenrevolution in Ungarn.

Die neue Regierung in Szegedin.

Wien, 18. Mai. (H. N.) Die neue Regierung Karolyi ist gestern in Szegedin eingetroffen. Sie wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Regierung ging sofort daran, ihre verschiedenen Komit in der Stadt einzurichten. Das in der Stadt gebildete Nationalkomitee hat die Regierung anerkannt.

Der Verzweiflungskampf der Räterepublik.

Budapest, 18. Mai. Das ungar. Tel. Corbureau meldet: Der revolutionäre regierende Rat beschloß das Vermögen sämtlicher ungarischer Staatsangehöriger einzuziehen, welche im Ausland oder in besetzten Gebieten Ungarns den Sturz der Ordnung der Räterepublik und die Wiederherstellung des alten Regimes anstreben. In dieser Angelegenheit urteilt das Budapester Revolutionstribunal. Die ungarische Räteregierung fordert die Bewohner Ungarns in einer Verordnung auf, ihre dem Ausland gegenüber bestehenden Schulden anzumelden. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit strenger Strafe bedroht.

Wer wagt die Entscheidung?

Von Erwin Barth.

Mit tausend Todesarten soll das deutsche Volk vernichtet werden. Die Weltfieger, die ihre Arbeitervölker selbst strafen an die Kette des Imperialismus legen wollen, haben die grausamsten Strafen für uns ausgedacht, die je in der Geschichte in Anwendung gekommen sind. Die Vernichtung Karthagos durch die Römer reicht nicht aus, als Vergleich für die Drohungen zu dienen, die man gegen Deutschland in dem Versailler Schanddokument aufgehäuft hat. Wir sollen physisch, national, kulturell, wirtschaftlich verflucht und vernichtet werden. Das ist das Diktat dreier Männer!

Wir empfinden alle die Heuchelei der Worte, die man uns immer und immer wieder gesagt hat: Wir führen den Krieg gegen den preussischen Militarismus und gegen den Kaiserismus — nicht aber gegen das deutsche Volk. Der Haß gilt dem deutschen Volke, und er ist gerade darum so tief, weil wir uns von Absolutismus und Samojendrill frei gemacht und dem Kapitalismus die Krallen beschnitten haben. Man fürchtet von einem selbständigen Deutschland den Geist des Sozialismus und der Freiheit, der auch nach dem Westen übergreifen und dort dem Imperialismus und Kapitalismus unbequem werden könnte.

Die Sorge um den ententistischen Kapitalismus ist die Mutter des Diktats. Das geht deutlich aus dem Friedensvertrage selbst hervor. Dort wird im dreizehnten Teil gesagt, daß, um in allen Ländern die Arbeiterkämpfe bestmöglich zu entwickeln, eine internationale Organisation gebildet wird, die sich dem Ausbau des Arbeiterschutzes in allen Ländern widmen soll. Die ersten Mitglieder sollen die Mitglieder des Völkerbundes sein. Unter diesen 27 Staaten befinden sich als moderne zivilisierte Staaten nur Frankreich, Amerika, England, Belgien und Italien. Jeder dieser Staaten hat vier Stimmen, von denen nur eine an Arbeitervertreter gegeben wird. Das Stimmenverhältnis würde also so sein, daß ein paar moderne Arbeitervertreter einem Heer von anderen Männern gegenüberstehen würden. Selbst aber wenn die Regerepublik Liberia, wenn China, Peru, Haiti, Schweden, Nicaragua usw. wirkliche Arbeitervertreter entsenden würden, so wäre die Konferenz noch immer aus 81 Kapitalisten- und Staatsvertretern und nur 27 Arbeitervertretern zusammengesetzt. Die Entscheidungen über neue Arbeiterschutznahmen werden aber mit Zweidrittelmehrheit gefällt. Für die Arbeiterschaft wird dabei nie etwas Ersprießliches herauskommen. Die Arbeiter sollen die Dekoration sein, die man diesem kapitalistischen Parlament über das Arbeiterrecht anhängt.

Selbst wenn Deutschland über kurz oder lang in den famosen Bund gegen den Arbeiterschutz aufgenommen werden würde, bliebe es zur Ohnmacht verdammt und müßte sogar seine Arbeiterrechte, den rückständigen, kapitalistisch zurechtgemachten seiner Umgebung anpassen.

Es bleibt dabei: in Paris feiert der internationale Kapitalismus Triumphe. Erst soll ihm das frei gewordene Deutschland geopfert werden, dann das Proletariat der anderen Länder.

Die Zeit drängt. In wenigen Tagen schon wird man uns hochmütig unser Todesurteil vorlegen und verlangen, daß es ohne ein Wort des Widerspruchs von uns selbst unterzeichnet wird. Wenn wir nicht unterzeichnen, so wird man — wie man unerbittlich bereits angekündigt hat — die Hungerblockade mit äußerster Rücksichtslosigkeit wieder anwenden. Der Kriegszustand wird sofort wieder ausleben, und es muß sicher mit der sofortigen Befreiung mindestens des rheinisch-westfälischen Kohlen- und Industriegebiets gerechnet werden.

Unter diesem Druck werden wir kaum auf einige Zeit Widerstand leisten können. Die Regierung würde sehr bald unter den Wirkungen der dann sicher einsetzenden Bergweilungsaktionen erschüttert werden. Ihre Nachfolgerin könnte nur eine zum Unterzeichnen bereit sein. Und auch diese müßte unter den fürchterlichen Folgen der Unterzeichnung in ganz kurzer Zeit vor den Stürmen elender Menschen, die für all ihr Unglück die unterzeichnende Regierung verantwortlich machen würden, zum Teufel gehen. Deutschland würde aus einer Erschütterung in die andere, in Anarchie und wilden Putzschismus gestürzt werden, in denen die wenigen Reserven zum Schutze des Lebens unseres Volkes vernichtet werden würden.

Wer ist es, der dieser sicher kommenden Gefahr nicht ihren ungeheuren tragischen Ernst ansieht? Wer will die Verantwortung dafür übernehmen? Nein

Friedensdelegierter, kein Regierungsmann und kein Abgeordneter kann es!

In dieser Stunde, wo Sein und Nichtsein unseres Volkes auf dem Spiele steht, darf kein einzelner und keine Vertretungskörperschaft die Entscheidung wagen. Wir wissen, daß die ungeheure Mehrheit des Volkes mit starrem Entschluß auf den Augenblick sieht, wo die Würfel fallen sollen.

Gewiß, die Nationalversammlung ist durch den Willen des Volkes bestimmt, die Regierung durch die Nationalversammlung und die Friedensdelegation durch die Regierung. Formell ist alles in schönster Ordnung. Formell! Kein deutscher Wähler hat im Januar das Gräßliche vorausgesehen können, was über uns verhängt werden soll. Niemand hat glauben können, daß in Paris Bestien statt Menschen der Welt statt des Friedens ein viel schlimmeres Werk als den Krieg selbst erkennen würden. Der Krieg hat die Männer im Blute ertränkt, der Frieden aber soll die Weiber und Kinder hinmorden.

Für den Fall dieser Entscheidung hat die Wahl zur Nationalversammlung keine Vollmachten erteilt. Wehe dem, der dieses Todesurteil unterschreibt oder nicht unterschreibt — wer die Entscheidung über die Vernichtung seines Volkes mag!

Unsere Friedensdelegierten müssen erklären, daß sie die Entscheidung nicht verantworten können, die Regierung muß die gleiche Saltung übernehmen und auch die Nationalversammlung, der schließlich das letzte Wort zufällt, muß sich weigern es auszusprechen. Es muß mit Festigkeit auf eine Volksabstimmung bestanden werden. Das Volk ist die höchste souveräne Instanz. Ihm muß die Entscheidung in die Hände gegeben werden.

Man wird sagen, daß die Ablehnung der Entscheidung durch die Friedensdelegation, Regierung und Nationalversammlung der Ablehnung des Friedensvertrages selbst gleichkommt und daß die nächsten Folgen die gleichen sein werden, als wenn die Unterschrift positiv verweigert würde. Das ist falsch!

Wenn bei einer offenen Verweigerung der Unterschrift Blockade und Kriegszustand sofort wieder eingeführt werden und wenn dafür dann bei den Völkern der Entente volles Verständnis vorhanden wäre, so liegt die Sache doch ganz anders, wenn ohne eine Entscheidung und vor der dem Volke in die Hand gegebenen Entscheidung also inmitten des fortwährenden Waffenstillstandes, sofort alle Kriegsmittel angefordert werden. In der ganzen Welt würde der Eindruck erweckt werden, daß man das deutsche Volk hindern will, sich über sein Schicksal selbst zu äußern. Damit würden nicht nur die oppositionellen Widerstände in den feindlichen Ländern wachsen, sondern es würden uns auch auf Kosten der Gegner Stimmungswerte im Ausland zuzuwachsen, die für die Zukunft Deutschlands von größtem Gewicht sein können.

Es ist anzunehmen, daß die Feinde das auch einsehen und uns die Zeit zur Volksabstimmung lassen werden. Tun sie das nicht, so geht uns nichts verloren! Ein moralisches Plus wird dann bestimmt im Auslande auf das deutsche Konto gebucht werden. Wir haben während des Krieges moralische Wirkungen einsehen gelernt. Unsere Feinde zu ihrem Vorteile allerdings schon vor dem Kriege.

Bei den fürchterlichen und für die innere Ruhe Deutschlands unmittelbar katastrophal wirkenden Folgen einer Entscheidung durch die Regierung muß mit allem Nachdruck wiederholt werden: Das Volk soll entscheiden!

### Eine deutsche Note zur Missionsfrage.

Verfaßtes, 18. Mai. Dem Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau wurde heute eine Note des Reichsministers Grafen Brockdorff-Rantzau übergeben, die im Hinblick auf den Artikel 488 des Entwurfs der Friedensbedingungen eine Erklärung über die Behandlung der Missionsfrage abgibt. In dieser heißt es u. a.: „Seit mehr als zweihundert Jahren haben deutsche Missionare beider christlichen Konfessionen in allen Erdteilen sich der religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Hebung der Bevölkerung gewidmet. Ihre Tätigkeit ist mit reichlichem Erfolge gekrönt worden. Diese vielversprechende Entwicklung will man jäh abbrechen. In der Tat, wenn der Artikel 488 zur Ausführung gelangen sollte, so würden die deutschen Missionen aus allen ihren Arbeitsfeldern mit Ausnahme des niederländischen Kolonialreiches gänzlich verdrängt. Mehr als anderthalb Millionen Taufbewerber und Schüler aller Klassen würden ihre geistigen Führer verlieren und in die Gefahr des Rückfalls geraten. Der Ausschluß der deutschen Mission würde als letzte Maßregel des Weltkrieges einen besonders gehässigen Charakter haben. Jedemfalls findet die deutsche Regierung die Zustimmung, den Artikel ihrerseits anzunehmen, mit ihrer Würde nicht vereinbar.“

In dem Friedensentwurf gibt es eine Anzahl Bedingungen, die den Eindruck machen könnten, als seien sie dazu bestimmt, die Wiederausführung der Völker viel mehr zu verhindern, als anzubahnen.

Zu diesen gehört der Artikel 488, dessen unheilvolle Folgen noch viele Jahre zu spüren sein würden. Um dies zu verhüten, empfiehlt die deutsche Delegation, einen gemischten Ausschuß von Sachverständigen einzusetzen, der den Auftrag hätte, mündlich zu erörtern, in welcher Weise die Wirkungen des Weltkrieges auf die christliche Mission am zweckmäßigsten geregelt würden.

### Verrat der Kriegsgewinnler.

#### Eine Kundgebung der Pfälzer für Deutschland.

Speyer, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Am Sonntag, den 17. Mai, wurde hier ein französischfränkischer Putsch versucht, an dem 21 Herren aus Landau beteiligt waren. Die Putschisten, hinter denen lediglich eine kleine Anzahl Kapitalisten und Kriegsgewinnler steht, verlangten vom Regierungspräsidenten der Pfalz die Ausrufung der selbständigen Republik Pfalz, um für diese einen günstigeren Sonderfrieden zu erlangen. Der Regierungspräsident lehnte das landesverräterische Anstehen ab und betrieb telegraphisch für Sonntag eine Versammlung ein, an der folgende Korporationen teilnahmen: Mitglieder der Nationalversammlung, des speyerischen Landtags und des Landrats für die Pfalz, die Führer aller politischen Parteien und Vertreter der gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und Wirtschaftsorganisationen. Auch die französische Besatzungsbehörde war durch den Kontrolloffizier der Zivilverwaltung vertreten. Nach eingehender Aussprache und einstimmiger Verurteilung der Landauer Putschisten wurde eine Entschlebung angenommen, in der mit größter Entschiedenheit betont wird, daß die Pfalz unteilbar zu Deutschland gehört. Die Pfälzer wollen in der schwersten Stunde der deutschen Geschichte ihrem geliebten Vaterland unverbrüchliche Treue halten. Die Versammlung spricht die zurechtfindende Hoffnung aus, daß die für Deutschland unerträglichen Friedensbedingungen grundtätiglich wesentlich gemildert werden und besonders die Bildung eines neutralen, das Sozargebiet und lebenswichtige Teile der Pfalz umfassenden Staates vermieden wird, zumal die von Frankreich gestellten Ansprüche auf privilegierten Kohlenbezug ohne Abtrennung deutschen Landes befriedigt werden könnten.

Die Frage, ob die Pfalz mit Bayern vereinigt werden soll oder nicht, ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die nur auf Grund der künftigen Reichs- und Landesverfassungen entschieden werden darf.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Eine unabhängige pfälzische Republik“ eine französische Dienstanweisung über die Haltung, welche Offiziere und Mannschaften der Besatzungsarmee in der Pfalz gegenüber der Bevölkerung einnehmen sollen. In

diesem Anweisung heißt es: Bisher beschränkte sich unsere Tätigkeit in der Pfalz darauf, den Geist der Bevölkerung zu beruhigen. Ohne der Zukunft vorzugreifen, erscheint es angemessen, die gegenwärtigen Umstände zu berühren, um einen Schritt weiterzugehen. Es kommt darauf an, die Neigung zum Separatismus jetzt auszunutzen, indem man der linksrheinischen Bevölkerung begreiflich macht, daß es in ihrem materiellen und sittlichen Interesse liegt, sich vom rechten Ufer zu trennen. — Dieses Dokument zeigt deutlich, wo die Urheber der oben gekennzeichneten Maßnahmen sitzen.

### Rußland und der Friedensvertrag.

#### Kritik der französischen Sozialistenpresse.

Verfaßtes, 17. Mai. Der Artikel, den Marcel Sembat in seiner Zeitung „L'Humanité“ heute veröffentlicht, gibt den Erörterungen über die Friedensfrage für Frankreich eine neue Wendung. Sembat hat den Mut, die Territorialfragen anzuschneiden, indem er darauf hinweist, daß die Vogelstrauchpolitik, welche die französische Regierung jetzt betreibt, nur zum Schaden Frankreichs beibehalten werden könne. Er fragt: Wo ist Rußland? Rußland ist abwesend — wird es immer abwesend sein? Ohne Rußland kein Europa. Ob man will oder nicht, Rußland ist da. Der Friedensvertragsentwurf stellt es an die Seite Deutschlands. Deshalb muß ein ungeheures Polen errichtet werden, das den Osten Europas beherrschen soll. Dieses Polen muß so mächtig sein, daß es Deutschland in Schach halten kann, es soll eine unüberschreitbare Schranke zwischen Deutschland und Rußland ziehen. Ohne Wohl werden deshalb Polen zugeweiht: Litauer, Ukrainer, Tschechen, Russen und Deutsche. Nach Ansicht Sembats kann dies nur verhängnisvoll sein, denn sobald Rußland erwauche, und die Barriere sehe, die man zwischen ihm und Deutschland aufgerichtet habe, werde es sie niederreißen. Das Polen der Entente müsse den Frieden Europas bedrohen. Deutsche und Russen müßten sich eines Tages gegen Westeuropa wenden, deshalb sei der Friedensentwurf ein schwankendes, morsches Gebäude, das baldigst zusammenstürzen müsse. In seiner Wendung stellt auch der Temps eine ähnliche Frage und sagt, man brauche Rußland, um Frieden zu schließen. Es verlangt Anerkennung der Regierung des Admirals Kolischal und plädiert für dessen Unterjochung, damit er mit harter Herrschaft die Bolschewistengierung niederzermalen kann.

Verfaßtes, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Im allgemeinen sind die Fragen des Ostens seit 2 Tagen in den Vordergrund gerückt. Die Frage des Friedens mit Deutschland wird daher in der Presse nicht mehr so lebhaft erörtert wie in der ersten Woche. Die sozialistischen Blätter verurteilen auf das Schärfste die militärischen Maßnahmen, welche die Entente teils direkt, teils durch materielle Hilfe für Admiral Kolischal für die Niederwerfung der Bolschewisten unternimmt. Die bürgerliche Presse dagegen bespricht mit Genugtuung die Teilung des Ostens, des Balkans und Kleasiens, die Gegenstand der Beratungen des Vizekanzlers sind.

### Das Vordringen der Bolschewisten.

#### Kiew in den Händen der Sowjettruppen.

Warschau, 17. Mai. (Junkspruch des Wiener Korrespondenten.) „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kommandanten der polnischen Militärorganisation in Kiew, der vorgestern aus Kiew in Warschau eingetroffen ist. Nach seinen Mitteilungen ist mit Ausnahme der Bezirke Duz, Komno, Ostrog und einem Teil der Bezirke Schitomir, Kowel, die ganze Ukraine in den Händen der Bolschewisten. Die roten Truppen seien auf dem Vormarsch gegen Larnopol in Ungarn eingedrungen, um sich mit den Ungarn zu vereinigen. Kiew sei kampflös den Bolschewisten übergeben worden. Die Stadt werde jetzt vom Volkskommissar Kofowki beherrscht. Gegenwärtig befinden sich auch Lenin und Trotzki in Kiew. Das Glend in der Ukraine sei unerschreiblich. Tausende von Tausenden uniformierter Leute mit Artillerie brandschöpfen das Land.

### Die Internationale zum Gewaltfrieden.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat bei dem Internationalen sozialistischen Bureau in Amsterdam den Antrag auf schleunige Einberufung der Internationalen permanenten sozialistischen Kommission gestellt. Diese Kommission soll zu dem vorliegenden Entwurf des Friedensvertrages Stellung nehmen.

### Der Stumpf.

Von Edgar Hahnwald.

Er steht im Walde auf der Höhe über der Stadt.

Ehemals gab dort eine großwachsende Nadelung den Blick auf Strom und Stadt in der Tiefe frei. Jetzt schimmern durch die Nadelstämme die hellen Mauern eines Sanatoriums. Ein rotes Dach schirmt den Bau als riesige Krone. Weiße Bänke, ein weißer Baum, heißerale Wege, Sonne, Licht, Sauberkeit verbürgen Pflege und Wohlbestehen.

Der Wald behütet das Sanatorium vor rauhen Winden und dient ihm als Vorhalle. Menschenhände haben den zufällig getretenen Sandpfad in einen geordneten Promenadenweg umgewandelt. Dabei fiel ein Baum unter Beil und Säge. Der Sandpfad umging ihn. Aber der Weg verlangte freie Bahn. Der Baum mußte weg. Nun steht da dort am Bogen nur noch der Stumpf. Man wird ihn noch austoben.

Ringum sproßt der Frühling. Die Birken stehen von gartengrünen Schleiern überzogen. Die Himbeerröschen entfalten junge Blätter. Die Anemone blüht. Unter der rauhen Krone der Nadelstämme drängt und pulst der Saft von Zelle zu Zelle auswärts zur Krone, an deren Zweigspitzen schon die garten Raitriebe anschauen. Der Wald steht hoffend und bedrängt in der Hülle des erwachenden Lebens.

Da regten sich verkümmelte Kräfte auch in dem armseligen Stumpfe. Tausend feine Fasern saugen aus dem Erdreich die Kräfte zum Aufbau. Die Zellen der Wurzeln füllten sich prall mit nährenden Säften. Die drängen und treiben. Der Stumpf fühlt das draufende Rauschen einer Krone über sich. Er verzagt, daß sie mit dem Stamme fiel, breit durchs Geäst der Brüder niederlegend und stürzend wie ein Mensch mit ausgebreiteten Armen. Er verzagt, daß er nur noch ein armer, sterbender Stumpf ist — er sought mit allen Fasern die Kräfte auf, die eine sprossende Krone braucht. An der Schnittfläche tritt der treibende Saft an das nun so tödliche Licht. Er flieht über den hilflosen Stumpf herab in den dünnen Radelhoden. Verlorren, unruhig. Und immerfort drängen die noch lebenden Zellen Lebige, frohrende Säfte empor. Die königlich und milchigweiß auf der breiten Wunde stehen und überfließen. Stumm, verkümmert, vernichtet und doch noch erfüllt von alldringendem Lebensdrang blutet sich der Stumpf hilflos zu Tode.

Ringum jauchzt der Frühling. Millionen grüner Blattfahnen entfalten sich zum Feste des Lebens.

Hinter dem weißen Jaugitter am Waldbrande leuchten die blauweiß gestreiften Kranzmittel genesender Soldaten, die im Sanatorium Rachtur halten. Einzelne gehen umher zwischen

blühenden Beeten. Sie sitzen auf den weißen Bänken im Sonnensicht. Die Bewegungen ihres Armes sind unbeholfen und ergreifend groß. Krüppel setzen auf einem Bein, den Kopf zwischen hochgedrückte Schultern gesenkt, weißen, menschlichen Stöckchen gleich. Sie stehen und schauen in den Frühling. Der Ried knirscht unter ihren gelben Krüden, an denen sie zu den Bänken humpeln. Und wenn sie sich setzen, ist es ein schmerzliches, noch ungeliebtes Singschleusen. Dann liegt der Stumpf, von der umgeschlagenen Nase plump umpolstert, neben dem ausgezickten gesunden Bein. Und die Krüden warten, von ertasteten Händen gehalten, vor ihnen als erborgte Beine.

Die Krüppel lesen, plaudern, lachen. Sie nennen einander mit Spitznamen, die sie für den Zustand eines jeden erfanden. Sie helfen sich mit noch anderen Krüden als denen aus gelbem Holz. Und in allen Bewegungen betonen sie wortlos und vor sich selbst die Gesundheit der getreteten Glieder, um die fehlenden Arme und Beine vergessen zu machen. Ein jeder ist ein Koriosan: Ich hab so Wunden hier und da, die schmerzen es, sich ermahnt zu hören. Lebensdrang erfüllt sie. Aber manchmal rückt einer der Krüppel verhalten und heftig, nach dem Stumpf. Krüppel wissen um die Schmerzen in fehlenden Armen und Beinen. Heftig stehen sie dort im Beeren, wo der Fuß aufstretet. Die Hand greifen würde, wären sie noch da. In den Stümpfen drängt es, Blut dorthin zu senden, wo es ehemals kreiste. . . .

Eine Seitentür öffnet sich und läßt zwei Dienstmädchen ins Freie. Ihre hellen Kleider leuchten. Sie lachen noch über einen Spaß, den sie in der Küche hatten. Es war nur Anstoß — der Frühling, die Jugend, die Gesundheit, das Leben lacht in ihnen. Sie stürmen leichtfüßig, mit wachenden Kleidern den Riestweg daher, lachend, schwäbend, erfüllt von der unschuldigen, grausamen Lebensfreude ihrer vollbusigen Jugend. Das weiße Tor fällt hinter ihnen mit heiserem Schalle ins Schloß. Im Dorfe auf der Höhe lacht der Tag. Es ist Sonntag und es ist Frühling. . . .

Und sie stürmen dahin, jung, blühend, lachend — vorbei an den Krüppeln, die ihnen nachschauen und ihre gelben Krüden steil aufgestellt halten, vorbei an dem armseligen Stumpf am Bogen, der betrogen, stumm und sterbend dem Frühling entgegenblutet.

### Brüderliche Kunst.

Ein Manifest der Jüdischen Radikalen Künstler formuliert das Ziel der Jüngsten in folgenden Sätzen:

„Tiefe, einheitliche Gesichtspunkte müssen vorwalten, wenn große, auf lange Zeit wirkende Entscheidungen fallen sollen. Geistig und materiell stellen wir folgende Forderungen auf: Wir Künstler als Vertreter eines wesentlichen Teiles der Gesamtbevölkerung wollen uns mitten in die Dinge hineinsetzen und die Verantwortung für die kommende, ideale Entwicklung im Staate mit übernehmen. Das ist unser Recht. Wir verlangen, daß das künstlerische Be-

wegungsgesetz unserer Epoche in umfassender Formulierung bereits vorliegt.

Die Heftigkeit einer abstrakten Kunst bedeutet die ungeheure Erweiterung des freibewußten Gefühls des Menschen. Unser Glaubensziel ist brüderliche Kunst: Neue Schöpfung des Menschen in der Gemeinschaft. Die Kunst im Staate muß den Geist des gesamten Volkstörpers widerspiegeln.

Kunst zwingt zur Eindeutigkeit, soll Fundament des neuen Menschen bilden, jedem einzelnen und keiner Klasse gehören; wir wollen die bewußte Macht der produktiven Kraft jedes Individuums in der Erfüllung seiner Mission zur einheitlichen Leistung sammeln. Wir bekämpfen kraftverzehrende Systemlosigkeit. Unser oberster Gesichtspunkt: Erstreben einer allumfassenden Grundlage des geistigen Fortschritts. Das ist unsere Pflicht. Solche Arbeit verdrängt dem Volke höchsten Lebenswert und ungeahnte Möglichkeiten. Die Initiative dafür gehört uns. Wir werden den gewaltigen Strömungen Ausdruck verleihen, den zerstreuten Bestrebungen greifbare Richtung geben.“

Das Ziel dieser Jüngsten der Kunst läßt sich also in kurzem Wort bezeichnen als durchgreifend demokratisierte Ausdruckskultur.

### Notizen.

— Die gerühmte Friedenslaube. Das von Leopold Steinlein gezeichnete satirische Reisebild der Pariser „Lumane“, auf das wir neulich hinwiesen, wird jetzt in der 8. Nummer der Herald-Remerschens Heftchrift „Das neue Reich“ wiedergegeben. Das Heft ist dem Thema der Friedensbedingungen gewidmet.

— Volksbühne. Für Gustav Landauer, der viele Jahre im künstlerischen Ausdau der Volksbühne tätig war, soll am 28. Mai, vormittags 1/2 12 Uhr, eine Gedächtnisfeier im Theater am Bülowplatz stattfinden. Eintrittskarten für Mitglieder der freien Volksbühnen und Personen, die Landauer nahestanden, unentgeltlich in der Geschäftsstelle, Linienstr. 27 und an den Billettstellen von Reich.

— Richard Strauß ist am Sonnabend im Wiener Opernhaus vor das Publikum getreten.

— Ozeanflug aus Amerika. Nach der Überquerung des Ozeans ist das amerikanische Flugzeug IV in Costa auf den Azoren gelandet.

— Die Zahl Psui. Aus der nachmännlichen Periode, den sechziger Jahren, erzählt der Moser und Jägermeister C. S. Doepfer in seiner Selbstbiographie: Ein Hauptmann in Weimar, der den Namen des berühmten Dichters S. führte, war, da er das Besatzungsdepot zu verwalten hatte, oft genötigt, die Porträts der Garnituren seines Regiments nachzuschauen, und bei dieser Gelegenheit war es den Soldaten nun aufs strengste verboten, die 48 auszusprechen. An Stelle der scheinlichen Zahl mußte vielmehr ein kräftiges „Psui“ gerufen werden. Wenn gezählt wurde, so hieß es Reis: 44, 45, 46, 47, Psui! 48 und 50.“

Wie würde dieser gute Hauptmann S. wohl mit der Weltgeschichte fertig geworden sein, wenn er die noch viel verteilte Zahl 18 nicht hätte!

# Gegen den Gewaltfrieden.

## Deutsch-Oesterreich zu uns.

Zu vielen Tausenden hatten sich gestern mittig gegen 12 Uhr Deutsch-Oesterreicher und Deutsche auf dem Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße vor der Reichstanzlei eingefunden, um gegen die in den Friedensbedingungen offenbar getriebenen Bestrebungen der Entente Deutsch-Oesterreich von Deutschland für dauernd loszureißen und zu trennen, zu protestieren. Nachdem eine Anzahl deutscher und deutsch-oesterreichischer Redner der Empörung des deutschen Volkes über diese Pläne Ausdruck gegeben hat, ergriß der Ministerpräsident

Scheidemann

das Wort zu folgender Ansprache:

Die vielen tausend Männer und Frauen haben sich heute hier versammelt, um Protest einzulegen gegen die schweren Bedingungen, die nicht nur uns Reichsdeutschen, sondern auch den Deutsch-Oesterreichern von der Entente auferlegt werden sollen. Aber auch um zu bekunden, daß die Deutschen Oesterreichs und die Deutschen aus dem alten Reich zusammengehören sollen. (Bravo!) Wir wollen sein ein einziges Volk an Haupt und Gliedern, in Herzen und Hirnen. (Bravo!)

In St. Germain und Versailles sind heute zwei Friedensdelegationen versammelt, die deutsch-oesterreichische und die reichsdeutsche. Sie sind nur wenige Kilometer voneinander getrennt, aber die Ententemänner wollen diese Trennung dennoch am liebsten zu einer dauernden, zu einer unübersehbaren machen, und Hindernisse aufstürzen, die es uns nicht ermöglichen, endlich wieder zusammenzukommen. (Beifall.) Man sieht nicht in den feindlichen Ländern, daß es nicht möglich ist, wenn man versucht, uns so gewaltsam auseinanderzureißen. Wir wollen auf dem Wege über das Selbstbestimmungsrecht zu dem großen schönen Ziel gelangen: Deutsch-Oesterreich und Deutsch-Oesterreicher wieder eins, eins an Haupt und Gliedern! (Bravo!) Vielleicht gelingt es der Liebermacht der Entente noch einmal zu triumphieren. Aber auf die Dauer läßt sich die Stimme der Natur, auf die Dauer läßt sich der Schrei des Blutes nicht unterdrücken. Und die Stimme des Blutes schreit: Deutsche gehören zu Deutschen!

Und das Selbstbestimmungsrecht aller Völker muß natürlich auch den Deutschen und den Oesterreichern eingeräumt werden! Sagen Sie Ihren Landsleuten, sagen Sie es unseren Landsleuten in Oesterreich, daß Tirol und ebenso am Herzen liegt wie eines der bedrohten Gebiete im alten Reich. In dieser schweren Zeit bleibt uns ein Trost und eine einzige Hoffnung, nämlich, daß das Gefühl der Stammesangehörigkeit sich stärker erweisen wird, als alle die materiellen Gesichtspunkte, von denen die Entente bei ihren Bestrebungen ausgeht. Wir Deutschen in Oesterreich und wir Deutschen im alten Reich, wir bilden uns nicht ein, etwas Besseres zu sein, als andere Völker. Aber wir protestieren dagegen, daß man uns behandeln will, als seien wir etwas Schlechteres wie andere Völker! (Sehr richtig!) Wenn man uns behandelt als ein Volk minderen Wertes und von den Deutschen bei uns wie in Oesterreich sagt, wir seien ein Volk der Vöcher, dann sollen sie sich darüber klar sein, daß aus diesem Volk der Vöcher hervorgegangen sind: ein Kant und ein Goethe, ein Grillparzer und ein Beethoven, und alles das sollen Vöcher gewesen sein. (Beifall.) Man soll sich schämen an der andern Seite, über ein ganzes Volk in der Weise zu urteilen, wie man es uns gegenüber getan hat. Wir protestieren dagegen, daß wir minderen Rechts sein sollen! Gleiches Recht wollen wir! Gleiche Arbeit, und gleiche Lebensbedingungen! Und nur dann, wenn man uns das einräumt, werden wir auch in der Lage sein, die Verpflichtung, die uns dieser unglückselige Krieg auferlegt hat, erfüllen zu können. Das Selbstbestimmungsrecht soll uns zusammenführen, auf daß wir gemeinsames Leid leichter tragen, gemeinsame Last schneller wieder abwägen können. Und so bitte ich Sie, stark zu bleiben in dem Glauben und stark zu bleiben in der Absicht:

Wir wollen zusammen, weil wir zusammengehören!

Ich schließe mit dem Ruf: Es lebe die friedliche, es lebe die glückliche Zukunft, der Deutschen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich!

## Gegen Vergewaltigung. — Für Völkerveröhnung.

Gewaltige Menschenmassen hatten sich am Sonntag mittig in der Wilhelmstraße versammelt, um in größter Einseitigkeit für einen Frieden einzutreten, der nicht die Grundlage zu neuen Konflikten schafft, sondern der die Völker veröhnt und ein, der einen dauernden Völkfrieden herbeiführt. Die Arbeitergemeinschaft für Raabebürgerliche und wirtschaftliche Bildung, heute in den letzten Tagen die Verlängerung aller Parteiforderungen zu dieser Kundgebung aufgerufen. In den der Kundgebung vorangehenden Versammlungen kamen Redner oder Parteien zu Wort. Kein Nichter hörte den großen überwältigenden Einbruch.

Eine noch vielen Tausenden zählende Menge versammelte sich vor dem Reichstag. Dr. Magnus Hirschfeld erwiderte die durch seine in echt pazifistischem Geiste gesprochenen Worte die Zustimmung der Zuhörer. Großen Beifall erntete er wie die nachfolgenden Redner Dr. Maximilian Pfeiffer und Davidsohn in und am Schluß der Rede. Die Schlußworte des zweiten Redners (der u. a. betonte, daß der Friedensvertrag ein „Angstprodukt“ speziell Frankreichs vorstelle): „Untergeben werden wir nie!“ lösten ungeheuren Beifall aus. Die Teilnehmer zogen darauf durch die Linden nach der Wilhelmstraße.

Fünf weitere Demonstrationen, von verschiedenen Stadtteilen kommend, schlossen sich an. Die Wilhelmstraße war dicht gefüllt von Menschenmassen, die dringend nach dem Reichspräsidenten verlangten. Er kam endlich und sprach Worte, die die Zuhörer zu stürmischer Zustimmung hinstießen.

Es geht ein Schrei der Entrüstung und Empörung durch unser ganzes Volk — und mit Recht. Wir wären ehelos und würdelos, wenn wir nicht unsere ganze Kraft ausbieten gegen die Schmach, die uns angedroht wird. Man will nicht allein Millionen deutscher Volksgenossen vergewaltigen, man will uns finanziell erdrücken, man will uns wirtschaftlich ruinieren, man will uns rechtlos machen in der ganzen Welt. Die Arbeiterklasse vor allem wäre es, die unter diesen schmachvollen Bedingungen elend und jämmerlich zusammenbrechen würde. Wir wären nicht in der Lage, unsere industrielle Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Die Arbeitslosigkeit, die heute schon durch die Streiken heult, würde sich vermehren. Hunderte und Tausende deutscher Arbeiter wären gezwungen, das Vaterland zu verlassen und draußen in der Welt jämmerliche Arbeitsbedingungen aufzuspüren, und dann schmachvoll unterzugehen. Niemals darf sich ein Volk von 70 Millionen solche schmachvollen Bedingungen gefallen lassen.

Die deutsche Regierung wird diese Bedingungen nie und nimmermehr annehmen.

Wir lehnen sie ab, mag das kommen was auch kommen mag. Und in diesen schicksalsschweren Tagen, die uns bevorstehen in dem Kampf um Sein und Nichtsein unseres Volkes, ist es notwendig, daß

Mann und Frau, jung und alt sich hinter uns stellen und mit uns gemeinsam für Menschenwürde, Freiheit und Dasein kämpfen. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, einzustimmen:

Das junge republikanische Deutschland, die Völkerveröhnung und der Friede, er lebe hoch!

Nach dem Reichspräsidenten ergriff Dr. M. Pfeiffer das Wort, der dem Reichspräsidenten für die entschlossene Haltung der Regierung durch entschiedenes Ablehnen der uns diktierten Friedensbedingungen dankte.

In der Protestversammlung in den Stachhäfen des Westens sprach Prof. Hermann Rosen und Abbe Schreiber, im Konzerthaus Kaiserhalle Dr. Michaelis und Dr. Holz, in den Sophienhöfen Dr. Kurt Nagler und Red. Hermann Wille, in den Germaniahöfen Generalsekretär Ruffer (Christliche Gewerkschaften) und Frau Marie Juchacz. Im Palaistheater am Zoo referierte der Chefredakteur Ruschke und Eduard Bernstein. In allen Versammlungen wurde eine Protestresolution

Gegen Vergewaltigung — Für Völkerveröhnung angenommen, worauf sich die Versammlungsteilnehmer in mehreren großen Zügen nach der Wilhelmstraße begaben.

## Gegen die Entrechtung der Arbeiter

durch den Friedensvertrag nahm am Sonntag eine den Beechensaal bis auf den letzten Platz füllende Versammlung Stellung. Als erster Redner ergriff das Wort Prof. Dr. Lujo Brentano. Er führte u. a. aus: Der Friedensvertrag ist das heuchlerischste Werk, das der Arbeiterklasse je vorgelegt wurde. Die bisherigen erwiderten Arbeitsbedingungen waren stets ein Hindernis für den Fortschritt der Arbeiterklasse. Nunmehr sollen die Arbeiterklasse von Völkerveröhnung international geregelt werden. Deutschland, dessen Arbeiterschaft und Sozialgesetzgebung den anderen Staaten weit voraus waren, gehört diesem Völkerverträge nicht an. Was nützt uns aber die schönste internationale Arbeitergesetzgebung? Man nimmt uns ein Drittel der Kohlengruben weg. Für alle die chemischen Produkte, die aus den Kohlen gewonnen werden, bleibt nichts mehr übrig. Dadurch, daß man uns wichtige Erzeugnisse, wird unsere Stahlproduktion von 20 Millionen Tonnen auf 3 Millionen Tonnen sinken. 15 Millionen werden brotlos werden. Die Arbeitsbedingungen der Arbeitenden werden aber beeinträchtigt von der Zahl der Arbeitslosen. Das Arbeiterrecht wird dadurch in schwere Gefahr kommen. Aber nicht nur für die deutschen Arbeiter ist der Vertrag schädlich; die Arbeitsbedingungen eines Landes wirken auf die der ganzen Welt. So wird der Friedensvertrag zu einer schweren Gefahr für die gesamte Arbeiterschaft. Wir können ihn wohl über uns ergehen lassen, aber nicht unterzeichnen. Der zweite Redner Karl Legien führte aus: Sollen Wohlstand und Kultur wieder erblühen, dann muß die Arbeiterschaft geschützt werden. Die Arbeiterschaft in den Ententeländern hat noch nicht viel Einfluss auf ihre Regierungen, sonst wäre es nicht möglich, daß der 13. Teil des Vertrages eine Organisation zur Verhinderung des internationalen Arbeiterschutzes werden konnte. Das einzig Positive an ihm ist die vorgeschlagene Konferenz in Washington. Wir haben aber von ihr nichts zu erwarten. Auf ihr sind Staaten vertreten, von deren Existenz der DurchschnittsEuropäer nichts weiß. Deutschland und England fehlen. Die die Konferenz die Arbeiterinteressen vertreten wird, zeigt die Tatsache, daß jeder Staat vertreten ist durch 2 Regierungsdirektoren, 1 Vertreter der Unternehmer und 1 Arbeiter. Alle Beschlüsse der Konferenz müssen mit Zweidrittelmehrheit gefaßt werden, den Staaten wie Bolivien, Peru, Sim, Japan usw. ist es also möglich, die Zweidrittelmehrheit und damit jeden fortschrittlichen Beschluß von vornherein zu vereiteln. Wird aber ein Beschluß gefaßt, so muß er noch nicht durchgeführt werden, denn jede Regierung hat das Recht, solche Beschlüsse vor ihr Parlament zu bringen, das sie dann ablehnen kann. Für das Saargebiet fallen alle durch die Revolution erzwungenen sozialistischen Fortschritte wieder fort. Die deutsche Friedensdelegation hält es für notwendig, daß die deutschen Vorschläge, die sich mit den Beschlüssen von Bern decken, in den Vertrag aufgenommen werden. Clemenceau hat die von uns verlangte internationale Arbeiterkonferenz abgelehnt, weil er befürchtet, daß die Arbeiter sich über die Regierungen hinweg verständigen und dann das wackelige Gebäude des Friedensvertrages zusammenbricht. Mit einem Ruf nach dem internationalen Völkervertrag schließt Redner seine Ausführungen.

Als Vertreterin der Frauen sprach Marie Juchacz: Es kann den Frauen nicht gleichgültig sein, wie lange und unter welchen Bedingungen die Männer arbeiten müssen. Referentin erwidert dann unsere bekannten Frauenforderungen. Noch äußerst vorläufigen Forderungen hat die Hungerblase von unserem Volke 768000 Opfer gefordert, meist sind es weibliche und jugendliche Personen gewesen. Die Kindersterblichkeit hat sich bis zu 56 Proz. erhöht. Die Entente fordert mit Recht von uns den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, aber sie verlangt von uns, daß wir sie alles tun, um die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu untergraben. Wir können und dürfen nicht dulden, daß unsere Sozialgesetzgebung durch diesen Frieden abgeschafft wird. Wir deutschen Männer und Frauen aber wollen Sturm laufen gegen diesen Vertrag, damit er nicht unterzeichnet wird.

Als letzter Redner sprach dann noch Prof. Ragnas, der sich ebenfalls mit Energie gegen die ungeheuren Friedensbedingungen aussprach.

Die Versammlung befandete ihr Einverständnis mit den Rednern durch sich immer wiederholenden stürmischen Beifall und in der Annahme einer Resolution, in der im Sinne der Referenten gegen den Friedensvertrag energischer Protest eingelegt wird.

## Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gegen den Gewaltfrieden.

Der Reichstag hatte gestern zu einer Demonstrationssammlung nach dem „Schweizergarten“ eingeladen, die sich befaßt war. Kamerad Nader gab ein Bild von den Friedensbedingungen, soweit sie auf die Kriegsopfer Einfluss haben. Wenn der Friedensvertrag unterzeichnet werde, so bleibe für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nicht mehr übrig, denn er bestimme, daß Deutschland erst die Renten der Kriegsopfer der Entente zahlen und dann erst an seine Opfer denken soll. Die Sorge um die Zukunft gebiete es, daß gegen diese unmensliche Zumutung der einseitige Protest der Kriegsopfer zum Ausdruck komme. Die Vertreter des Internationalen Bundes hielten es für notwendig, die Einheit von vornherein zu zerlösen und machen alle Anstrengungen die Kriegsopfer für ihre politischen Zwecke zu mißbrauchen. Sie forderten die Anwesenden auf, gegen die Regierung Eberl-Scheidemann zu demonstrieren und die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu fordern. Die Anhänger des Reichsbundes lehnten es ihren Bundesangehörigen entsprechend ab, für rein parteipolitische Forderungen zu demonstrieren. In einer eindringlichen Kundgebung zogen sie zur Reichstanzlei. Dort hielt Kamerad Pöndner noch einmal eine Ansprache, in der er betonte, daß es nicht gelte, für irgendeine Partei zu demonstrieren, sondern es komme darauf an, der ganzen Welt zu sagen, daß auch die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ein Recht zum Leben haben. Die Witwen, Waisen und Schwerebeschädigten müßten aber bei einem solchen Frieden, wie ihn die Entente diktiert, verhungern. Er erinnerte daran, daß während des Krieges die Hinterbliebenen der Entente Hungerlöhner über die deutschen Schützengräben geworfen haben, in deren aufgefördert wurde, überzuliegen; denn in Frankreich herrsche das Recht und die Gerechtigkeit. Heute lege aber dieselbe Entente diesen das Recht aus, daß die deutschen Kriegsopfer kein Recht zum Leben mehr hätten. Er bezweifle alle Versuche, einen neuen

Krieg heraufzubehämmern und wies darauf hin, daß auch bei uns die Kriegshetze ihr Haupt wieder erheben. Er verlas nachstehende Resolution, die der Regierung übergeben wurde. Es wurde darin protestiert gegen den Gewaltfrieden, der für die Kriegsopfer Vergewaltigung des schon bestehenden Friedens, und für die Schwerebeschädigten, Witwen und Waisen den sicheren Hungertod bringt. Der Imperialismus der Entente trage ebensosehr Schuld an der Entfesselung des furchtbaren Völkermordes als die deutschen Kriegshetze. Deshalb wird besonders protestiert gegen die Bestimmungen, daß Deutschland erst die Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Entente zahlen und dann erst an seine Opfer denken soll. Er gebiete der Leiden der gesungenen Brüder und fordere deren sofortige Herausgabe und protestiert gegen alle Versuche, die Menschheit in ein neues Nordens und in noch größeres Elend hineinzuführen. Die Kriegsopfer aller Länder werden aufgefordert, sich dem Protest anzuschließen und die Ketten zu sprengen, in die uns eine Gewaltpolitik geschlagen hat.

Der Reichspräsident teilte der entlassenen Kommission mit, daß er sowohl als die gesamte Reichsregierung sich wohl bemüht sei, daß der Friedensvertrag die Kriegsbeschädigten, Witwen, Waisen und Kriegsopfern besonders hart treffe. Die Regierung wird ihren ganzen Einfluss geltend machen, um die Bedingungen abzuändern. Die Witwen in der Kommission brachten noch besonders zum Ausdruck, daß die Regierung auch ohne Rücksicht auf den Friedensvertrag mehr tun müsse als bisher. Der Reichspräsident versprach in diesem Sinne einzutreten.

## Protestkundgebung der Auslandsdeutschen.

Die Reichsdeutschen aus dem Auslande hatten sich auf Einberufung des Rates der betriebenen Reichsdeutschen am Sonntagvormittag im Lustgarten in sehr großer Zahl versammelt. Sie waren nach Gruppen geordnet. Frankreich, Belgien, England, Rußland, Italien usw., Indien und Ägypten. Sie trugen Laufen mit Inschriften: „Wir Auslandsdeutschen protestieren gegen den Gewaltfrieden und gegen den Raub unseres Privateigentums.“ Redner waren für die Deutschnationalen Volkspartei Abg. Dabernig, für die Christliche Volkspartei Abg. Dr. Pfeiffer, für die Deutschdemokratische Partei Abg. Friedrich Raumann und für die Deutsche Volkspartei Abg. Dr. Stresemann. Die Redner würdigten in ihren Ausführungen die Bedeutung der Auslandsdeutschen als Vertreter deutscher Kultur und deutschen Handels und als Bindeglied zwischen der Heimat und dem Auslande. Es gelangte einstimmig eine Entschlüsselung zur Annahme, in der schärfster Protest gegen die erwiderten Friedensbedingungen erhoben wurde, besonders gegen den Raub des im Auslande zurückgelassenen deutschen Privateigentums, ferner gegen die Vernichtung der deutschen Schulen, Kirchen, Hospitäler und deutschen wissenschaftlichen Institute im Auslande. Die Versammelten zogen nach Schluß der Tagung über die Linden hinweg nach der Reichstanzlei in der Wilhelmstraße, wo sie Aufstellung nahmen. Reichspräsident Ebert erschien am Balkon und versicherte von dort aus in kurzer Ansprache den Erschienenen, daß die Reichsregierung zunächst ihre Wünsche bei dem Friedensvertrage berücksichtigen werde. Sie werde nach Möglichkeit dafür sorgen, daß die Deutschen im Auslande volle Gleichberechtigung erhalten. Die Reichsregierung werde die Friedensvorschläge der Entente ohne wesentliche Abänderungen annehmen.

## Der Protest der bürgerlichen Parteien.

Kaum hatten die Auslandsdeutschen den Lustgarten geräumt, so strömten schon wieder neue Massen auf dem Platz vor dem Alten Museum zusammen. Kurz nach 12 Uhr war der weite Raum und die zum Museum führenden Treppen von einer nach vielen Hunderten zählenden Menge besetzt, die sich aus den Anhängern aller vier bürgerlichen Parteien zusammensetzte. Demersprechend war auch die Rednerliste gebildet worden. Es sprachen in bunter Reihenfolge der Abg. Kemmers (Dem.), der Abg. Pfarrer Hermann Bromberg für die Deutsche Volkspartei, Dr. Heinrich Frenzel (D. Vp.), der Abg. Bourzat Lawerenz und der Berliner Stadtverordnete Koch und Redakteur Steiger (Chr. Vp.).

## Protest des „Heimatschutz“.

Der deutsche Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftenbund „Heimatschutz“ hielt gestern im Reichstag eine große öffentliche Versammlung ab. Zahlreiche Redner entwickelten die Ziele des Bundes, der dazu dienen soll, alle wehrfähigen Deutschen zu einer Wacht zu sammeln, die nach einem Willen den Schutz der Heimat gegen jeden Feind mit allen Mitteln übernimmt. Auch die Einwohnerwehren sollen aufgefogen werden. Ausgeschlossen wird überhaupt niemand, wer er auch sei. Ein Redner schätzte das Heer, auf das der „Heimatschutz“ zählt, auf 10 Millionen Mann, und ein anderer meinte, wenn die Entente ganz Deutschland besetzt würden wir in einer Nacht damit fertig. In der Versammlung machte sich auch ein harter antisemitischer Einschlag durch Zurufe bemerkbar. Die Redner und der Vorstand ignorierten dieselben. Als sich ein Redner als internationaler Kommunist vorstellte, gab es Sturmgeschrien. Ein Mitredner Bismarck schlug vor, im ganzen Reich von 8 bis 12 Uhr täglich die Glocken zu läuten, um das Volk an seine Pflicht zu erinnern. Zum Schluß brachten Delegierte aus Schleswig, Elbe, Saargebiet, Schlesien, Preußen usw. Grüße und Zustimmungserklärungen aus ihrer Heimat.

## Groß-Berlin

Ein Raubüberfall wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem Holzhof von Treptow, Behmsstr. 6, verübt. Der dort befindliche Wähler wurde überwältigt und gefesselt. Gestohlen wurde ein Wagen und drei Frede und das dazu gehörige Geschütz im Werte von 25000 M. Auf die Wiederbeschaffung hat der Eigentümer eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Vergiftungen durch Schnapsgeist. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß bisher drei Personen gestorben und eine ganze Reihe schwer erkrankt sind und in Krankenhäusern liegen. Viele Erkrankte sind erblindet, zuletzt auch der Schankwirt Fischer aus der Vorhängstraße, dessen Gast Geobert, auf der Stelle starb. Die verheerenden Wirkungen sind denen ähnlich, die vor Jahren der Genuß von Methylnalohol hervorrief. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Herkunft des giftigen Schnapses zu ermitteln. Es handelt sich um Cognac, den die Firma Wende in der Münchener Straße 25 hergestellt hat. Den Alkohol, der ohne ihr Wissen das Gift enthielt, bezog sie auf dem Wege des Schleichhandels durch andere Händler. Einen großen Nutzen konnte die Kriminalpolizei auf dem Nordbahnhof noch beschlagnahmen. Kleinere Mengen bei verschiedenen Schankwirten. Die Schankwirte, die von Wende bezogenen „Cognac“ noch besitzen, werden gewarnt, ihn weiter auszugeben. Sie machen sich sonst schwer strafbar.

Am Raubmord am Ausfürstendam. Nach den neuesten Feststellungen muß auch damit gerechnet werden, daß der Mörder ein Einbrecher oder Dieb ist, der sich entweder am Tage eingeschlichen und in einem der vielen Zimmer verborgen gehalten hat oder spät abends an der Kuchentreppe des Hauses zu dem hohen Erdgeschoß emporgeklettert und durch ein Fenster eingestiegen ist. Auffällig ist es, daß die Schloßkammerhüter bei einem Räubermord, das oben in der Wohnung schlief, von außen verschlossen war.

## Groß-Berliner Parteinaechrichten.

Eisenbahner. Der Arbeitsausschuß und die Bezirksvereinsvereine versammelten sich heute nachmittags punkt 4 Uhr im Dessauer Garten, Dessauer Straße.

Veranimatorisch für Politik Walter Jäger, Charlottenburg. In den nächsten Zeit des Monats wird Schick, Reutchen, für die nächsten: Theodor Wied, Berlin. Sonntag: Hermann-Verlag, S. u. A. Berlin. Text: Hermann-Verlag und Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co. in Berlin, Unter den Linden 8.

# Wanzen und Motten mit Brut

werden radikal vernichtet durch **Wanzen- und Mottentod Pfeifferol** in Flaschen zu 5,-, 2,-, 1,25 Mark und Mottentod Pfeifferol (50 Pfennig)

überall zu haben. — Herr Karl Schwabe, Drogerie, Berkeberger Straße 25, schreibt: Senden Sie mir wieder je ein Gros von den großen, je zwei Gros von den kleinen Packungen Wanzen- und Mottentod mit Ihrem Präparat außerordentlich zufrieden.

**Kopf- und Haarwasser Pfeifferol** gegen Unzeifer für Kinder, Flasche 2,75 Mark und 1,75 Mark.  
**Parasiten-Liniment Pfeifferol** gegen Ungeziefer, 2,75 Mark, 1,75 Mark.  
**Tierseifen-Puder Pfeifferol** gegen Flöhe, Dose 1,25 Mark.  
**Kinder-Puder Pfeifferol**, bestes Einstreumittel für Kinder.  
**Toilette-Haarwasser Pfeifferol** gegen Kopfschuppen und Schinnen, ein ideales Haarpflegemittel, Flasche 2,50 Mark.

**Apotheker Otto Pfeiffer & Piehler**, H 65, Schulstr. 17, Lieferanten der Deutschen Armee in Fußpflege-, Ungeziefer- und Präparaten.

**Admirals-Palast**  
Täglich 8 Uhr  
Sonntags 3 u. 7 Uhr  
Die neuen Ballette  
Im Gespensterschloß  
Wlener Walzer  
außerdem  
Tanz-Revue  
Admirals-Kino.  
Die Diamanten d. Zaren  
Viggo Larsen.  
Der oder Der!

**Lichtenhainer**  
Diele Friedrich-  
straße 94.  
Täglich:  
Kabarett und Konzert  
Kapelle Vanoucek.



**Kraftwagen**  
mit allen anderen Transport-  
mitteln, billigst. Groß-Verkauf  
Wagner, Köpenick, Str. 71

**Lombard-Haus**  
H. Graf, Leipz. Str. 75 II  
Höchste Befehlshaber  
Diskret., Reelle  
Gelegenheits-  
käufe, Uhren,  
Brieffächer,  
Schmuckstücke.  
10-50% unt. Ladenpr.

**Pianos**  
In jeder Preislage  
große Auswahl.  
Teilzahl. gestattet.  
**Saether & Co.**  
Oranienburgerstr. 42

**Gänsefedern**  
angereicht, 10 Pfund  
Franko für 27,75 RM., 45,50 RM. u.  
51,50 RM. Angereicht beste  
10-12-fache gefüllte Federn 7,50 RM.,  
5,50 RM. u. 10 RM. das Pfund.  
Nachnahme, Preisliste über alle  
anderen Sorten Geflügel- u.  
Bismarck- u. Lese- u. 83  
Krausen (Oberschlesien)

**Klavier**  
mit Flügel u. Harmonium  
500 Schnellschneider,  
Danziger Straße 14, II  
(Breitenhagen).



**Berliner**  
Sitzmöbel-  
Industrie  
G. m. b. H.  
Berlin C2, Neue Promenade 1  
Eckhaus am Bahnh. Börsen-  
platz

**Klubsessel!**  
Eigene erstkl. Fabrikat.  
Lagerbuch erbeten!

**Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Herrenhauses**  
**Versammlung**  
von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei  
„Nacht und Geistigkeit im Völkerverleben.“  
Referentin: **Wally Zepler.**  
Patrizat nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und für Pressevertreter.  
**Julius Kalliskl.** 312/0\* **Wally Zepler.**

**Zentralstelle für Einigung der Sozial-  
demokratie.**  
Bezirk Niederschöneweide.  
Dienstag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Niederschöneweide,  
Restaurant „Loreley“:  
**Öffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Die Einigung der Sozialdemokratie.  
2. Diskussion.  
3. Z. Jung.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen**  
Ortsgruppe Groß-Berlin.  
Bureau: Mühlstraße 20. Geöffnet von 10-3 Uhr, außerdem  
Montags u. Freitags von 5-7 u. Sonnabends von 10-1 Uhr  
Dienstag, den 20. Mai, abends 7 Uhr,  
in den Kammerjahren, Teitower Str. 2:  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Wahl der Delegierten zum Bundeskongress.  
2. Bericht über den wirtschaftlichen Kampf der Angestellten.  
3. Bundeskongress.  
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Wer  
mit dem Reichsbund länger als 3 Monate im Rückstand ist, kann  
auf Grund des Statuts nicht an der Versammlung teilnehmen.  
Sollfähiges Erscheinen erwartet.  
70/8 Die Ortsverwaltung.

**ZIGARREN**  
pro Mille von 590 Mark an  
gibt in großen und kleineren Posten ab  
Echter **Schnupftabak** 35 Pfg.  
**Zigarren-Engros-Haus Neukölln**  
Neukölln, Schinkestraße 4-5.

**Kraftdrogchen**  
mit Friedensnummern sofort abzugeben. Reflektanten erfahren  
Höheres durch S. M. 606, Rudolf Woffe, Genstr. 1. 87/1

**BERLINSO Licht- und Naturheilanstalt** Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.)  
Elektro-physikalische Methode Behandlung aller chronischen Krankheiten, auch mit Höhenstrahlung  
Leitender Arzt: Dr. A. Schlesinger  
Behandlungszeit täglich 9-1, 4-8  
außer Sonnabend Nachmittag u. Sonntag  
Aerztliche Sprechstunde 11-1, 5-7  
28-jährige, eigene Erfahrung  
Erythrotheilmethode ohne Berufsstörung  
Nachweis gute u. schnelle Dauerheilung  
Mäßige Preise Prospekt gratis

**Lernt dekorieren!** Gustav Förster, Berlin W. 8, Leipziger Str. 41 Prospekt V. gratis

**Piano-Adam**  
Planos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stahlg.  
Kunstspielapparate, Notenrollen.  
Gebrauchte Instrumente, in eigener Reparaturwerkstatt neu  
hergestellt, unter voller Garantie.  
Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung.  
Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen.  
**Münzstraße 16.**

**MÖBEL**  
Lieferung kompletter  
Herrn-, Speise-, Schlaf-  
und Wohnzimmer  
ab Fabrikgebäude m. eig.  
Lastauto nach jedem Ort.  
**MÜLLER**  
Berlin, Alexanderstr. 31.  
Tel. Kgl. 1737.

**Mandoline, Laute.**  
Gitarre, Wandermantel.  
45,-, 55,-, 65,-, 75,-, 85,-, 95,-, 105,-, 115,-, 125,-, 135,-, 145,-, 155,-, 165,-, 175,-, 185,-, 195,-, 205,-, 215,-, 225,-, 235,-, 245,-, 255,-, 265,-, 275,-, 285,-, 295,-, 305,-, 315,-, 325,-, 335,-, 345,-, 355,-, 365,-, 375,-, 385,-, 395,-, 405,-, 415,-, 425,-, 435,-, 445,-, 455,-, 465,-, 475,-, 485,-, 495,-, 505,-, 515,-, 525,-, 535,-, 545,-, 555,-, 565,-, 575,-, 585,-, 595,-, 605,-, 615,-, 625,-, 635,-, 645,-, 655,-, 665,-, 675,-, 685,-, 695,-, 705,-, 715,-, 725,-, 735,-, 745,-, 755,-, 765,-, 775,-, 785,-, 795,-, 805,-, 815,-, 825,-, 835,-, 845,-, 855,-, 865,-, 875,-, 885,-, 895,-, 905,-, 915,-, 925,-, 935,-, 945,-, 955,-, 965,-, 975,-, 985,-, 995,-, 1005,-, 1015,-, 1025,-, 1035,-, 1045,-, 1055,-, 1065,-, 1075,-, 1085,-, 1095,-, 1105,-, 1115,-, 1125,-, 1135,-, 1145,-, 1155,-, 1165,-, 1175,-, 1185,-, 1195,-, 1205,-, 1215,-, 1225,-, 1235,-, 1245,-, 1255,-, 1265,-, 1275,-, 1285,-, 1295,-, 1305,-, 1315,-, 1325,-, 1335,-, 1345,-, 1355,-, 1365,-, 1375,-, 1385,-, 1395,-, 1405,-, 1415,-, 1425,-, 1435,-, 1445,-, 1455,-, 1465,-, 1475,-, 1485,-, 1495,-, 1505,-, 1515,-, 1525,-, 1535,-, 1545,-, 1555,-, 1565,-, 1575,-, 1585,-, 1595,-, 1605,-, 1615,-, 1625,-, 1635,-, 1645,-, 1655,-, 1665,-, 1675,-, 1685,-, 1695,-, 1705,-, 1715,-, 1725,-, 1735,-, 1745,-, 1755,-, 1765,-, 1775,-, 1785,-, 1795,-, 1805,-, 1815,-, 1825,-, 1835,-, 1845,-, 1855,-, 1865,-, 1875,-, 1885,-, 1895,-, 1905,-, 1915,-, 1925,-, 1935,-, 1945,-, 1955,-, 1965,-, 1975,-, 1985,-, 1995,-, 2005,-, 2015,-, 2025,-, 2035,-, 2045,-, 2055,-, 2065,-, 2075,-, 2085,-, 2095,-, 2105,-, 2115,-, 2125,-, 2135,-, 2145,-, 2155,-, 2165,-, 2175,-, 2185,-, 2195,-, 2205,-, 2215,-, 2225,-, 2235,-, 2245,-, 2255,-, 2265,-, 2275,-, 2285,-, 2295,-, 2305,-, 2315,-, 2325,-, 2335,-, 2345,-, 2355,-, 2365,-, 2375,-, 2385,-, 2395,-, 2405,-, 2415,-, 2425,-, 2435,-, 2445,-, 2455,-, 2465,-, 2475,-, 2485,-, 2495,-, 2505,-, 2515,-, 2525,-, 2535,-, 2545,-, 2555,-, 2565,-, 2575,-, 2585,-, 2595,-, 2605,-, 2615,-, 2625,-, 2635,-, 2645,-, 2655,-, 2665,-, 2675,-, 2685,-, 2695,-, 2705,-, 2715,-, 2725,-, 2735,-, 2745,-, 2755,-, 2765,-, 2775,-, 2785,-, 2795,-, 2805,-, 2815,-, 2825,-, 2835,-, 2845,-, 2855,-, 2865,-, 2875,-, 2885,-, 2895,-, 2905,-, 2915,-, 2925,-, 2935,-, 2945,-, 2955,-, 2965,-, 2975,-, 2985,-, 2995,-, 3005,-, 3015,-, 3025,-, 3035,-, 3045,-, 3055,-, 3065,-, 3075,-, 3085,-, 3095,-, 3105,-, 3115,-, 3125,-, 3135,-, 3145,-, 3155,-, 3165,-, 3175,-, 3185,-, 3195,-, 3205,-, 3215,-, 3225,-, 3235,-, 3245,-, 3255,-, 3265,-, 3275,-, 3285,-, 3295,-, 3305,-, 3315,-, 3325,-, 3335,-, 3345,-, 3355,-, 3365,-, 3375,-, 3385,-, 3395,-, 3405,-, 3415,-, 3425,-, 3435,-, 3445,-, 3455,-, 3465,-, 3475,-, 3485,-, 3495,-, 3505,-, 3515,-, 3525,-, 3535,-, 3545,-, 3555,-, 3565,-, 3575,-, 3585,-, 3595,-, 3605,-, 3615,-, 3625,-, 3635,-, 3645,-, 3655,-, 3665,-, 3675,-, 3685,-, 3695,-, 3705,-, 3715,-, 3725,-, 3735,-, 3745,-, 3755,-, 3765,-, 3775,-, 3785,-, 3795,-, 3805,-, 3815,-, 3825,-, 3835,-, 3845,-, 3855,-, 3865,-, 3875,-, 3885,-, 3895,-, 3905,-, 3915,-, 3925,-, 3935,-, 3945,-, 3955,-, 3965,-, 3975,-, 3985,-, 3995,-, 4005,-, 4015,-, 4025,-, 4035,-, 4045,-, 4055,-, 4065,-, 4075,-, 4085,-, 4095,-, 4105,-, 4115,-, 4125,-, 4135,-, 4145,-, 4155,-, 4165,-, 4175,-, 4185,-, 4195,-, 4205,-, 4215,-, 4225,-, 4235,-, 4245,-, 4255,-, 4265,-, 4275,-, 4285,-, 4295,-, 4305,-, 4315,-, 4325,-, 4335,-, 4345,-, 4355,-, 4365,-, 4375,-, 4385,-, 4395,-, 4405,-, 4415,-, 4425,-, 4435,-, 4445,-, 4455,-, 4465,-, 4475,-, 4485,-, 4495,-, 4505,-, 4515,-, 4525,-, 4535,-, 4545,-, 4555,-, 4565,-, 4575,-, 4585,-, 4595,-, 4605,-, 4615,-, 4625,-, 4635,-, 4645,-, 4655,-, 4665,-, 4675,-, 4685,-, 4695,-, 4705,-, 4715,-, 4725,-, 4735,-, 4745,-, 4755,-, 4765,-, 4775,-, 4785,-, 4795,-, 4805,-, 4815,-, 4825,-, 4835,-, 4845,-, 4855,-, 4865,-, 4875,-, 4885,-, 4895,-, 4905,-, 4915,-, 4925,-, 4935,-, 4945,-, 4955,-, 4965,-, 4975,-, 4985,-, 4995,-, 5005,-, 5015,-, 5025,-, 5035,-, 5045,-, 5055,-, 5065,-, 5075,-, 5085,-, 5095,-, 5105,-, 5115,-, 5125,-, 5135,-, 5145,-, 5155,-, 5165,-, 5175,-, 5185,-, 5195,-, 5205,-, 5215,-, 5225,-, 5235,-, 5245,-, 5255,-, 5265,-, 5275,-, 5285,-, 5295,-, 5305,-, 5315,-, 5325,-, 5335,-, 5345,-, 5355,-, 5365,-, 5375,-, 5385,-, 5395,-, 5405,-, 5415,-, 5425,-, 5435,-, 5445,-, 5455,-, 5465,-, 5475,-, 5485,-, 5495,-, 5505,-, 5515,-, 5525,-, 5535,-, 5545,-, 5555,-, 5565,-, 5575,-, 5585,-, 5595,-, 5605,-, 5615,-, 5625,-, 5635,-, 5645,-, 5655,-, 5665,-, 5675,-, 5685,-, 5695,-, 5705,-, 5715,-, 5725,-, 5735,-, 5745,-, 5755,-, 5765,-, 5775,-, 5785,-, 5795,-, 5805,-, 5815,-, 5825,-, 5835,-, 5845,-, 5855,-, 5865,-, 5875,-, 5885,-, 5895,-, 5905,-, 5915,-, 5925,-, 5935,-, 5945,-, 5955,-, 5965,-, 5975,-, 5985,-, 5995,-, 6005,-, 6015,-, 6025,-, 6035,-, 6045,-, 6055,-, 6065,-, 6075,-, 6085,-, 6095,-, 6105,-, 6115,-, 6125,-, 6135,-, 6145,-, 6155,-, 6165,-, 6175,-, 6185,-, 6195,-, 6205,-, 6215,-, 6225,-, 6235,-, 6245,-, 6255,-, 6265,-, 6275,-, 6285,-, 6295,-, 6305,-, 6315,-, 6325,-, 6335,-, 6345,-, 6355,-, 6365,-, 6375,-, 6385,-, 6395,-, 6405,-, 6415,-, 6425,-, 6435,-, 6445,-, 6455,-, 6465,-, 6475,-, 6485,-, 6495,-, 6505,-, 6515,-, 6525,-, 6535,-, 6545,-, 6555,-, 6565,-, 6575,-, 6585,-, 6595,-, 6605,-, 6615,-, 6625,-, 6635,-, 6645,-, 6655,-, 6665,-, 6675,-, 6685,-, 6695,-, 6705,-, 6715,-, 6725,-, 6735,-, 6745,-, 6755,-, 6765,-, 6775,-, 6785,-, 6795,-, 6805,-, 6815,-, 6825,-, 6835,-, 6845,-, 6855,-, 6865,-, 6875,-, 6885,-, 6895,-, 6905,-, 6915,-, 6925,-, 6935,-, 6945,-, 6955,-, 6965,-, 6975,-, 6985,-, 6995,-, 7005,-, 7015,-, 7025,-, 7035,-, 7045,-, 7055,-, 7065,-, 7075,-, 7085,-, 7095,-, 7105,-, 7115,-, 7125,-, 7135,-, 7145,-, 7155,-, 7165,-, 7175,-, 7185,-, 7195,-, 7205,-, 7215,-, 7225,-, 7235,-, 7245,-, 7255,-, 7265,-, 7275,-, 7285,-, 7295,-, 7305,-, 7315,-, 7325,-, 7335,-, 7345,-, 7355,-, 7365,-, 7375,-, 7385,-, 7395,-, 7405,-, 7415,-, 7425,-, 7435,-, 7445,-, 7455,-, 7465,-, 7475,-, 7485,-, 7495,-, 7505,-, 7515,-, 7525,-, 7535,-, 7545,-, 7555,-, 7565,-, 7575,-, 7585,-, 7595,-, 7605,-, 7615,-, 7625,-, 7635,-, 7645,-, 7655,-, 7665,-, 7675,-, 7685,-, 7695,-, 7705,-, 7715,-, 7725,-, 7735,-, 7745,-, 7755,-, 7765,-, 7775,-, 7785,-, 7795,-, 7805,-, 7815,-, 7825,-, 7835,-, 7845,-, 7855,-, 7865,-, 7875,-, 7885,-, 7895,-, 7905,-, 7915,-, 7925,-, 7935,-, 7945,-, 7955,-, 7965,-, 7975,-, 7985,-, 7995,-, 8005,-, 8015,-, 8025,-, 8035,-, 8045,-, 8055,-, 8065,-, 8075,-, 8085,-, 8095,-, 8105,-, 8115,-, 8125,-, 8135,-, 8145,-, 8155,-, 8165,-, 8175,-, 8185,-, 8195,-, 8205,-, 8215,-, 8225,-, 8235,-, 8245,-, 8255,-, 8265,-, 8275,-, 8285,-, 8295,-, 8305,-, 8315,-, 8325,-, 8335,-, 8345,-, 8355,-, 8365,-, 8375,-, 8385,-, 8395,-, 8405,-, 8415,-, 8425,-, 8435,-, 8445,-, 8455,-, 8465,-, 8475,-, 8485,-, 8495,-, 8505,-, 8515,-, 8525,-, 8535,-, 8545,-, 8555,-, 8565,-, 8575,-, 8585,-, 8595,-, 8605,-, 8615,-, 8625,-, 8635,-, 8645,-, 8655,-, 8665,-, 8675,-, 8685,-, 8695,-, 8705,-, 8715,-, 8725,-, 8735,-, 8745,-, 8755,-, 8765,-, 8775,-, 8785,-, 8795,-, 8805,-, 8815,-, 8825,-, 8835,-, 8845,-, 8855,-, 8865,-, 8875,-, 8885,-, 8895,-, 8905,-, 8915,-, 8925,-, 8935,-, 8945,-, 8955,-, 8965,-, 8975,-, 8985,-, 8995,-, 9005,-, 9015,-, 9025,-, 9035,-, 9045,-, 9055,-, 9065,-, 9075,-, 9085,-, 9095,-, 9105,-, 9115,-, 9125,-, 9135,-, 9145,-, 9155,-, 9165,-, 9175,-, 9185,-, 9195,-, 9205,-, 9215,-, 9225,-, 9235,-, 9245,-, 9255,-, 9265,-, 9275,-, 9285,-, 9295,-, 9305,-, 9315,-, 9325,-, 9335,-, 9345,-, 9355,-, 9365,-, 9375,-, 9385,-, 9395,-, 9405,-, 9415,-, 9425,-, 9435,-, 9445,-, 9455,-, 9465,-, 9475,-, 9485,-, 9495,-, 9505,-, 9515,-, 9525,-, 9535,-, 9545,-, 9555,-, 9565,-, 9575,-, 9585,-, 9595,-, 9605,-, 9615,-, 9625,-, 9635,-, 9645,-, 9655,-, 9665,-, 9675,-, 9685,-, 9695,-, 9705,-, 9715,-, 9725,-, 9735,-, 9745,-, 9755,-, 9765,-, 9775,-, 9785,-, 9795,-, 9805,-, 9815,-, 9825,-, 9835,-, 9845,-, 9855,-, 9865,-, 9875,-, 9885,-, 9895,-, 9905,-, 9915,-, 9925,-, 9935,-, 9945,-, 9955,-, 9965,-, 9975,-, 9985,-, 9995,-, 10005,-, 10015,-, 10025,-, 10035,-, 10045,-, 10055,-, 10065,-, 10075,-, 10085,-, 10095,-, 10105,-, 10115,-, 10125,-, 10135,-, 10145,-, 10155,-, 10165,-, 10175,-, 10185,-, 10195,-, 10205,-, 10215,-, 10225,-, 10235,-, 10245,-, 10255,-, 10265,-, 10275,-, 10285,-, 10295,-, 10305,-, 10315,-, 10325,-, 10335,-, 10345,-, 10355,-, 10365,-, 10375,-, 10385,-, 10395,-, 10405,-, 10415,-, 10425,-, 10435,-, 10445,-, 10455,-, 10465,-, 10475,-, 10485,-, 10495,-, 10505,-, 10515,-, 10525,-, 10535,-, 10545,-, 10555,-, 10565,-, 10575,-, 10585,-, 10595,-, 10605,-, 10615,-, 10625,-, 10635,-, 10645,-, 10655,-, 10665,-, 10675,-, 10685,-, 10695,-, 10705,-, 10715,-, 10725,-, 10735,-, 10745,-, 10755,-, 10765,-, 10775,-, 10785,-, 10795,-, 10805,-, 10815,-, 10825,-, 10835,-, 10845,-, 10855,-, 10865,-, 10875,-, 10885,-, 10895,-, 10905,-, 10915,-, 10925,-, 10935,-, 10945,-, 10955,-, 10965,-, 10975,-, 10985,-, 10995,-, 11005,-, 11015,-, 11025,-, 11035,-, 11045,-, 11055,-, 11065,-, 11075,-, 11085,-, 11095,-, 11105,-, 11115,-, 11125,-, 11135,-, 11145,-, 11155,-, 11165,-, 11175,-, 11185,-, 11195,-, 11205,-, 11215,-, 11225,-, 11235,-, 11245,-, 11255,-, 11265,-, 11275,-, 11285,-, 11295,-, 11305,-, 11315,-, 11325,-, 11335,-, 11345,-, 11355,-, 11365,-, 11375,-, 11385,-, 11395,-, 11405,-, 11415,-, 11425,-, 11435,-, 11445,-, 11455,-, 11465,-, 11475,-, 11485,-, 11495,-, 11505,-, 11515,-, 11525,-, 11535,-, 11545,-, 11555,-, 11565,-, 11575,-, 11585,-, 11595,-, 11605,-, 11615,-, 11625,-, 11635,-, 11645,-, 11655,-, 11665,-, 11675,-, 11685,-, 11695,-, 11705,-, 11715,-, 11725,-, 11735,-, 11745,-, 11755,-, 11765,-, 11775,-, 11785,-, 11795,-, 11805,-, 11815,-, 11825,-, 11835,-, 11845,-, 11855,-, 11865,-, 11875,-, 11885,-, 11895,-, 11905,-, 11915,-, 11925,-, 11935,-, 11945,-, 11955,-, 11965,-, 11975,-, 11985,-, 11995,-, 12005,-, 12015,-, 12025,-, 12035,-, 12045,-, 12055,-, 12065,-, 12075,-, 12085,-, 12095,-, 12105,-, 12115,-, 12125,-, 12135,-, 12145,-, 12155,-, 12165,-, 12175,-, 12185,-, 12195,-, 12205,-, 12215,-, 12225,-, 12235,-, 12245,-, 12255,-, 12265,-, 12275,-, 12285,-, 12295,-, 12305,-, 12315,-, 12325,-, 12335,-, 12345,-, 12355,-, 12365,-, 12375,-, 12385,-, 12395,-, 12405,-, 12415,-, 12425,-, 12435,-, 12445,-, 12455,-, 12465,-, 12475,-, 12485,-, 12495,-, 12505,-, 12515,-, 12525,-, 12535,-, 12545,-, 12555,-, 12565,-, 12575,-, 12585,-, 12595,-, 12605,-, 12615,-, 12625,-, 12635,-, 12645,-, 12655,-, 12665,-, 12675,-, 12685,-, 12695,-, 12705,-, 12715,-, 12725,-, 12735,-, 12745,-, 12755,-, 12765,-, 12775,-, 12785,-, 12795,-, 12805,-, 12815,-, 12825,-, 12835,-, 12845,-, 12855,-, 12865,-, 12875,-, 12885,-, 12895,-, 12905,-, 12915,-, 12925,-, 12935,-, 12945,-, 12955,-, 12965,-, 12975,-, 12985,-, 12995,-, 13005,-, 13015,-, 13025,-, 13035,-, 13045,-, 13055,-, 13065,-, 13075,-, 13085,-, 13095,-, 13105,-, 13115,-, 13125,-, 13135,-, 13145,-, 13155,-, 13165,-, 13175,-, 13185,-, 13195,-, 13205,-, 13215,-, 13225,-, 13235,-, 13245,-, 13255,-, 13265,-, 13275,-, 13285,-, 13295,-, 13305,-, 13315,-, 13325,-, 13335,-, 133